

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 13/14.

Leipzig, 2. Juli 1925.

XLVI. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: M. 1.25 monatlich. Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: M. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis. Die zweispaltige Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Hänel, Johannes, Professor Lic., Alttestamentliche Sittlichkeit dargestellt gegen ihre antisemitischen Verächter.

König, Eduard, Dr., Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments.

Clemen, Carl, D. Dr., Religionsgeschichtliche Erklärung des Neuen Testaments.

Buchwald, Georg D., D. Martin Luthers Briefe, ausgewählt.

Vaccari, Alberto, S. J., La Grecia nell' Italia meridionale.

Winkler, Johannes, Dr. med., Die Toba-Batak auf Sumatra in gesunden und kranken Tagen.

Davenport, S. F., Immanence and Incarnation.

Metz, Rudolf, George Berkeley, Leben und Lehre. Evangelischer Gottesdienst und christliche Kunst.

Pfennigsdorf, Emil, Wie lehren wir Evangelium?

Warnecke, Theodor, D., Wisset, dass ihr erlöset seid.

Eberhard, Otto D., Arbeitsschule, Religionsunterricht und Gemeinschaftserziehung.

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.

Hänel, Johannes, Professor Lic. (a. o. Prof. zu Greifswald).

**Alttestamentliche Sittlichkeit dargestellt gegen ihre antisemitischen Verächter.** Vortrag Gütersloh 1924, Bertelsmann (64 S. 8) 1.40 M.

Die Schrift gibt uns den Abdruck eines Vortrages, der auf dem diesjährigen Universitätstag zu Stolp gehalten worden ist. „Den blindwütigen Aufstellungen eines fanatischen Antisemitismus“ gegenüber sucht H. die tatsächliche Höhenlage der a-t.lichen Sittlichkeit ohne Voreingenommenheit zu zeichnen. Richtig ist sofort die Bemerkung, daß unsere Stellung zum A.T. nichts zu tun hat mit unserer Stellung zum Judentum der Gegenwart. Sodann wird „der Stier bei den Hörnern gepackt“ und an der Jakobs- und Davidsgeschichte gezeigt, daß diese gerade beweisen sollen, daß die Sünde ihre Strafe findet. An der Hand der zweiten Tafel des Dekalogs werden sodann die einzelnen sittlichen Vorschriften besprochen, auf die das A. T. Wert legt. Doch die a-t.liche Sittlichkeit beschränkt sich keineswegs auf die Verbote, sie wird zum positiven Liebesgebot. Ihre Höhe zeigt sie in der Überwindung des Partikularismus, in der Stellung zum Feind und in der Frauenfrage. Daß sie nicht autonom sondern heteronom d. h. religiös fundam. ist, empfinde ich nicht, wie es H. tut, als einen Mangel, sondern als einen Vorzug. Das ist aber auch das einzige, worin ich anderer Ansicht bin. Im übrigen wünsche ich dem Schriftchen recht viele Leser in den Kreisen, an die es sich wendet. Es kann nur klärend wirken. Die Wirkung würde freilich eine größere sein, wenn zu den Zitaten aus antisemitischen Schriften auch jedesmal die Belegstelle angeführt worden wäre. Was im gesprochenen Vortrag selbstverständlich ist, wird als Mangel empfunden, wenn der Vortrag gedruckt vorliegt.

Lic. Sachsse-Kattenvenne bei Münster. i. W.

König, Eduard, Dr. litt. Semit., phil., theol. (ord. Professor und Geheim. Konst.), **Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments** vergleichend, geschichtlich und exe-

getisch behandelt, zweite und dritte, allseitig ergänzte Aufl. Stuttgart 1925, Belsner (VIII, 389 S. gr. 8). 9 M.

Daß E. Königs „Messianische Weissagungen“ so bald in neuer Auflage erscheinen, zeugt davon, daß sie einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegenkamen. Ihre Vorzüge sind schon beim Erscheinen der 1. Aufl. hervorgehoben: die Feststellung der Eigenart der mess. Weissagungen Israels im Lichte der vergleichenden Religionswissenschaft, die kritische Erforschung der Geschichtsquellen, die eingehende Auslegung und Erklärung der Texte mit Berücksichtigung der einschlägigen Literatur älteren und jüngeren Datums, die Darstellung der nachkanonischen Messiaserwartung Israels. All das macht das Werk zu einem wissenschaftlichen Hilfsmittel ersten Ranges; und nachdem seit einem Menschenalter gerade auf dem Gebiet der mess. Weissagungen verhältnismäßig wenig geleistet ist, dürfen wir nun hoffen, daß die Wissenschaft vom Alten Testament diesem Gegenstand wieder erhöhtes Interesse zuwenden wird, wie es seiner Bedeutung entspricht.

von Harling-Leipzig.

Clemen, Carl, D. Dr. (o. Professor an der Universität Bonn),

**Religionsgeschichtliche Erklärung des Neuen Testaments.** Die Abhängigkeit des ältesten Christentums von nichtjüdischen Religionen und philosophischen Systemen zusammenfassend untersucht. 2., völlig neubearbeitete Auflage. Gießen, A. Töpelmann 1924 (VIII, 4.40 S. gr. 8). 13.50, geb. 15.— M.

Die neue Auflage des erstmalig 1909 erschienenen Werkes gibt wieder ein gutes Spiegelbild des derzeitigen Standes der religionsgeschichtlichen Einzelforschung auf dem Gebiete des Neuen Testaments. C.s Stärke ist die literaturbewanderte gründliche und treue Registrierung der Beziehungen und Abhängigkeiten, die bis in die jüngste Zeit zwischen fremden Religionen und Weltanschauungssystemen (außer dem Judentum) und dem Urchristentum an irgend einem Punkte bewiesen, wahrscheinlich gemacht

oder vermutet worden sind. Hat darum sein Buch schon in der früheren Gestalt manchem treffliche Orientierung gegeben, so ist es jetzt, bereichert durch das Material von 15 weiteren Jahren intensiver religionsgeschichtlicher Forschungsarbeit, für den Neutestamentler ein kaum zu entbehrendes Kompendium religionsgeschichtlichen Stoffes und religionsgeschichtlicher Fragestellungen geworden. Die fleißige Hand des Verfassers hat unter dem alten Titel ein ganz neues Werk geschaffen. Die Einleitung gibt eine „Geschichte des Problems“, die vorwiegend bibliographisch gehalten ist, erörtert in Kürze die „Methode der Untersuchung“ und geht „die mit dem Juden- und Urchristentum in Berührung gekommenen Religionen und philosophischen Systeme“ durch. Im ersten, allgemeinen Hauptteil wird dann derjenige religionsgeschichtliche Stoff ausgebreitet, der im ganzen N. T. oder doch in den meisten seiner Schriften vorkommt: „Anschauungen“ (Lehre von den göttlichen Wesen: Gott, Christus, Mittelwesen, Triaden; sittliche Anschauungen: sittliche Vorschriften, Sünde; eschatologische Anschauungen: Weltende, Leben nach dem Tode) und „Einrichtungen“ (Wortgottesdienst und Gemeindeverfassung, Taufe, Abendmahl). Der zweite, besondere, Hauptteil gibt, die einzelnen neutestamentlichen Schriften oder Schriftengruppen durchgehend, den Stoff wieder, der sich nur in diesen oder nur an einer einzigen Stelle findet. Der Schluß faßt die Ergebnisse der Untersuchung zusammen: auf das älteste Christentum haben vor allem die babylonische, persische und griechische Religion nebst der zugehörigen Philosophie eingewirkt, weniger die westsemischen Religionen und die Hermetik, am wenigsten die ägyptische Religion, der Mandäismus und die sonstige Gnosis; die einzelnen Schichten des Neuen Testaments sind verschieden stark von außen beeinflußt, im allgemeinen hat der fremde Einfluß mit der fortschreitenden Entwicklung des Urchristentums zugenommen; die Bedeutung der fremden Einflüsse auf das älteste Christentum ist, soweit es sich nur um Ausdrücke handelt, gering, wo sie sich aber auf wesentliche Inhalte der christlichen Glaubensvorstellungen erstrecken — namentlich Christologie und Sakramente —, haben sie zu einer völligen Umgestaltung des ursprünglichen Christentums geführt.

Die Auseinandersetzung mit C. würde ein eigenes Buch erfordern, weniger um sein reiches Material zu vermehren als um die Analogiebildungen usw. z. T. ganz anders zu beleuchten. So vorsichtig und zurückhaltend im allgemeinen in der Beantwortung der Abhängigkeitsfrage C.s Urteil ist, an manchen Punkten hätte ich doch Fragezeichen zu setzen, z. B. bei den christologischen und triadischen Formeln, bei der Erklärung verschiedener Wunderberichte und Perikopen aus den letzten Kapiteln der Evangelien, auch bei der Beurteilung der Taufe u. a. Wichtiger erscheint mir indessen an dieser Stelle ein Hinweis auf die Eigenart und die Schranken der „religionsgeschichtlichen Erklärung“ C.s überhaupt. C. fragt nicht nur nach direkten Berührungen des Urchristentums mit fremden Religionen, sondern bezieht auch die indirekten, durch das Judentum vermittelten Einflüsse in die Untersuchung ein. Dadurch weitet sich zwar das Blickfeld gewaltig aus, aber es entsteht bei der meist angewandten Methode der Einzelvergleiche von Ideen und Bräuchen leicht der falsche Eindruck unmittelbaren Fortwirkens gewisser Vorstellungen und Einrichtungen aus der Fremde — etwa Babylonien und Persien — im Urchristentum. Daß religionsgeschichtliche Erklärung des N. T. hier traditionsgeschichtlich verfahren und alle Möglichkeiten des Gestaltwandels der Ideen und Bräuche für den einzelnen Fall

prüfen und aufdecken muß, tritt bei C. weder grundsätzlich noch praktisch mit genügender Klarheit zu Tage. Daher wirken viele der aus zeitlicher und räumlicher Ferne an das N. T. herangebrachten Parallelstoffe wie erratische Blöcke, und der vorsichtige Religionshistoriker schiebt sie bei Seite, anstatt das vielleicht vorliegende Wandermotiv auf seinen Wanderungen und Wandlungen zu verfolgen und so die religionsgeschichtliche Forschung wirklich zu fördern. Auch da, wo direkte Einflüsse der geistigen Umwelt erörtert werden (übrigens nicht ohne Überschätzung des griechischen und Unterschätzung des orientalischen, semitischen Elements), wird mehr registriert als erwiesen und das Problem des Vorstellungswechsels bei der Herübernahme in das christliche Denken kaum gewürdigt. C.s Buch ist zu sehr Herbarium, zu wenig Morphologie der Religionsgeschichte des Urchristentums und seiner Umwelt, als daß es dem lebendigen Gebrauch überkommener Formen im Neuen Testament gerecht zu werden vermöchte. Durch die religionsgeschichtlichen Forschungen des letzten Menschenalters auf dem Gebiete des ältesten Christentums geht — das kann der erbitterteste Gegner der Methode nicht leugnen — ein großer Zug, ein Zug zur synthetischen Erfassung des Urchristentums im Rahmen des geistigen Gesamtlebens der Zeit. Die Namen Gunkel und Reitzenstein, die C. auf das Widmungsblatt seines Buches gesetzt hat, sagen genug davon. Dieser Zug fehlt bei C., er bleibt in der Analyse, bei den 1000 Einzelheiten stecken. Das bewahrt ihn wohl vor mancher tollkühnen Konstruktion und gibt seinem Buche das Gepräge Achtung gebietender Solidität, aber es läßt das vermissen, was dem Urchristentum gebührt, wenn anders es eine wirkliche lebendige Größe der Religionsgeschichte ist, eine Würdigung als Ganzes, wenn auch aus den verschiedenartigsten Teilen. J. Behm-Göttingen.

**Buchwald, Georg, D., D. Martin Luthers Briefe, ausgewählt.**

Mit einem Bildnis und einer Handschrift. Leipzig und Berlin. 1924, B. G. Teubner. (IV, 337 S. 8) Geb. 7 M.

Eine volkstümliche Ausgabe von Luthers Briefen wird immer willkommen sein, wenn sie von einem Kenner wie Buchwald ausgeht. Die Briefe sind so ausgewählt, daß ein treffendes Bild von Luthers Leben, Werk und Seele herausleuchtet. Für den volkstümlichen Zweck muß man es auch billigen, daß die Briefe vielfach nur als Bruchstück geboten sind, um Wiederholungen und Nebensächliches zu vermeiden. Ebenso war es natürlich notwendig, daß die lateinischen Briefe in deutscher Übersetzung wiedergegeben wurden. Das ist in flüssigem modernen Deutsch geschehen. Aber gerade dies berührt den, der in Luthers Deutsch zuhause ist, etwas eigentümlich. Eine Übersetzung ist doch immer eine abgeschnittene, nach Hegel sogar eine nachgemachte Rose. In dem an sich berechtigten Bestreben, seinen Lesern möglichst verständlich zu werden, hat sich der Herausgeber bisweilen recht sehr nach- und damit unlutherischer Redewendungen bedient: S. 24 „furchtbar schwer“ (gravissimum), S. 35 „Ich habe lebhaft bedauert“ (plurimum dolui), S. 29 „Ganner“ (Syocophanta), das Wort erst seit Lessing. S. 150 „nach Krähwinkel“ (ad Thuringos), erst seit Kotzebue üblich. Dagegen hätten manche humanistische Superlative wohl freier wiedergegeben müssen, z. B. S. 297, wo ich die Worte „meine teuerste Tochter“ (Luthers Lenchen!) unerträglich finde. — Die Anmerkungen müßten wohl für die gedachten Leser viel zahlreicher sein, und geschickter wäre es wohl, sie unter den Text zu stellen, es wird dann viel — oft vergebliches — Nachblättern erspart. Beigegeben ist das von Albrecht neuentdeckte

und von ihm W. Reifenstein zugeschriebene Lutherporträt, das seinen Wert und Unwert hat (vgl. meine Ausführungen in der Theol. d. Gegenwart 1924, S. 139). Als Beispiel von Luthers Handschrift ist die Wiedergabe seines Briefes an die Kurfürstin Sibylle vom 30. März 1544 geboten. S. 60 ist zu lesen: „das nest ist hie“.

H. Preuß-Erlangen.

**Vaccari, Alberto, S. J., La Grecia nell' Italia meridionale.**

Studi letterari e bibliografici. Appendices: Pii PP. XI. curae de Oriente. (Orientalia christiana. Vol. III. Num. 13. Martio 1925.) Roma 1, Pontificio istituto orientale. (S. 273—328 gr. 8) 5 L.

Das Ergebnis seiner Studien faßt der Autor in der „conclusionone“ auf S. 31. (303) selbst in den beiden Sätzen zusammen:

1. „Die griech. Mönche, welche Sizilien u. dann Calabrien im hohen Mittelalter bewohnten, kamen aus Palästina u. Ägypten.“

2. „Sie brachten mit sich jenen heiligen Schatz, die göttlichen Schriften, und ihrem Studium widmeten sie sich weiterhin mit Eifer, nicht nur zur Heiligung ihrer Herzen, sondern auch zur Lehre u. Nutzen der Nachkommen.“

Der erste, kürzere Teil des Textabschnitts (Kap. 1 u. 2) beschäftigt sich entsprechend mit historischen Fragen: Die beiden südlichsten Halbinseln Italiens, Calabrien und die terra d' Otranto, bilden gleichsam die Brücke zwischen Orient und Occident. Das griechische Mönchtum, das sich dort angesiedelt hat, geht wahrscheinlich in die Zeit der Wiedereroberung Italiens durch Belisar im 6. Jahrhundert zurück. Die weiteren Etappen sind gekennzeichnet durch das Vordringen des Islam an den östlichen Grenzen des oströmischen Reichs, welches zur Flucht der dort ansässigen Mönche nach Sizilien führt, durch die Eroberung Siziliens durch die Sarazenen und das Seeräuberunwesen, das zur Weiterwanderung der Mönche nach Süditalien und das Zurückziehen in die binnenländischen Gebirgszüge die Veranlassung gibt. Ähnlich wie der Athos werden hier die Gebirge Aspromonte und la Sila Zentren der Mönchssiedelungen. Die letzte Phase bildet die Eroberung Süditaliens durch die Normannen. Unter ihrer Herrschaft kann sich das griechische Mönchtum ungestört entfalten. Aber in dieser Begünstigung liegt gleichzeitig der Verfall: entkräftet geht es allmählich zugrunde und hält sich ungebrochen nur in Grottaferata vor den Mauern Roms. Zeugnis von der Blüte geistigen und religiösen Lebens geben noch heute die zahlreichen griechisch-italienischen Mönchshandschriften, die in den Bibliotheken Europas und des Orients erhalten sind, und andererseits die Vitae des hl. Nilus v. Rossano und des hl. Bartolomaeus v. Semeri.

Der zweite Teil des Textabschnitts (Kap. 3—7) ist der Bibliographie gewidmet: die süditalienische Herkunft der in Betracht kommenden Handschriften läßt sich meist mit Sicherheit nachweisen. Bemerkenswert ist die große Zahl (qualche centinaio) neutestamentlicher Handschriften unter ihnen. Der Evangelientext zeichnet sich durch interessante Wechselbeziehungen zwischen lateinischem und griechischem Text aus und durch Besonderheiten, wie z. B. die eigenartige Platzanweisung der Erzählung von der Ehebrecherin, die von Joh. 8 nach Luc. 21 verlegt wird, den ausdrücklichen Vermerk, daß der Text mit dem gleichen Codex in Jerusalem verglichen worden sei, oder die wertvollen Anmerkungen der Varianten des *Ιουδαϊκόν*-Textes. In ähnlicher Weise sind die Randbemerkungen der calabresischen Codices zum A. T. textkritisch und exegetisch von Wert. Der Einfluß Palästinas

und Ägyptens ist unverkennbar; dagegen läßt sich eine literarische Verbindung mit Cappadocien und damit ein direktes Zurückgreifen auf Basilius nicht feststellen. Andererseits aber ging von den griechischen Klöstern Calabriens tiefgreifender Einfluß aus, als dessen schönste Blüte man den Psalter von Monte Cassino ansehen darf.

An den beschreibenden Text schließen sich mehrere Anhänge an:

1. Neutestamentl., griech. Codices, geschrieben in Süditalien. (Übersichtlich geordnet nach den Bibliotheken, in denen sie jetzt aufbewahrt werden.)

2. Kopisten und Besitzer griech. codices. (Ebenfalls alphabetisch geordnet.)

3. Drei Zeugnisse für die jüngste Stellungnahme des Vatican zum Orient:

S. S. D. N. Pius Pp. XI pio sacerdotum foederi Orientales patronos designat.

Il Vaticano e l'espulsione del Patriarca greco.

S. S. D. N. Pius Pp. XI. professores et alumnos Instituti Sui Orientalis cohortatur.

Es ist dem Verfasser gelungen, den Gegenstand seiner Abhandlung, der für den ersten Augenblick lokalbegrenzter Natur erscheint, in die großen Zusammenhänge der Geschichte zu stellen und seine Bedeutung für die Bibelforschung klar herauszuheben.

Dr. Reimers - Leipzig.

**Winkler, Johannes, Dr. med., Missionsarzt der Rheinischen Missionsgesellschaft, Die Toba-Batak auf Sumatra in gesunden und kranken Tagen.** Ein Beitrag zur Kenntnis des animistischen Heidentums. Mit 29 Abb. auf Kunstdruckpapier u. 14 Zeichn. im Text. Stuttgart 1925, Chr. Belser A.-G. (234 S. 8). Geb. 5.50 M.

„Dieses Buch ist in erster Linie für Missionsfreunde geschrieben“ (S. 225). Hat es sich aber zunächst nur die Aufgabe gesetzt, zu einem tieferen Verständnis der großen inneren Not der Heidenwelt beizutragen — ein Verständnis, das hinwiederum dem auf Abstellung jener Not gerichteten Missionsbemühen Freunde und Förderer in der Heimat gewinnen will —, so ist, was es bringt, sehr schätzbare Gabe auch der Religionskunde, der Ethnologie und (als ein Beitrag zu ihrer Geschichte) der medizinischen Wissenschaft. Der Verfasser stand seit 1901 als Missionsarzt im Dienste der Rheinischen Missionsgesellschaft. Einem ihrer Sendboten, D. Joh. Warneck (Die Religion der Batak, 1909, und Die Lebenskräfte des Evangeliums, 1908) danken wir nächst D. Kruyt (Het Animisme in den Indischen Archipel, 1906) die grundlegende Erschließung der Gedankenwelt der Völker von Niederländisch-Indien. Dr. Winkler fußt auf den Forschungen der genannten beiden. Auch nach ihm bilden die von ihren Publikationen her uns geläufig gewordenen Begriffe *tondi* und *begu* die Grundlage eines in sich zwar nicht widerspruchsfreien, aber im ganzen doch geschlossenen Systems, das in einfacher Weise den Menschen in den Mittelpunkt stellt und sich von ihm aus nach oben und unten orientiert. Ein einführendes Kapitel seines Buches (S. 1—14) läßt sich zusammenfassend aus über die Weltanschauung der heidnischen Batak. Der Schilderung der hygienischen Zustände und Anschauungen ist der erste Hauptteil, S. 15—71, gewidmet. Mit den batakischen Zauberdoktoren und ihrer Praxis macht der zweite, S. 72—224, den Leser bekannt. Ich habe das Werk, nachdem ich es durchgelesen, sofort für die Bücherei meines Religions-

wissenschaftlichen Seminars angeschafft. Missen wird es auch kein ethnologisches Institut können. H. Haas-Leipzig.

Davenport, S. F. (M. A., L. L. B.), *Immanence and Incarnation*. Cambridge 1925, at the University Press (XXVI, 279 p.), geb. 10 sh. 6 d. net.

Eine Hauptströmung in der theologischen Forschung der Gegenwart geht unleugbar dahin, dem „Irrationalen“ auf die Spur zu kommen. Was aber scheint mehr zu dessen Gebiet gerechnet werden zu können, als das Verhältnis des Göttlichen und Menschlichen in Jesus Christus? Deshalb ist es ganz begreiflich, daß jemand sich jetzt das Thema „Innenweltlichkeit [selbstverständlich: Gottes] und Menschwerdung“ zur genaueren Erforschung gewählt hat. Dabei hat er folgenden Gang eingeschlagen.

In einem ersten Teil gibt er eine neue Beurteilung von sechs philosophischen Anschauungen über das Verhältnis von Gott und Welt. Hinter den bekannten Auffassungen des Pantheismus, Deismus und Panentheismus (S. 9—14) werden die weniger geläufigen Theorien vorgeführt. Und was ist da zunächst der „Absolutismus“? Die vom Engländer Bradley und dem Franzosen Bosanquet erneuerte diesbezügliche Aufstellung Hegels, die nur durch einen einzigen Satz angedeutet sei: „Weit entfernt, daß unsere Individualität im Absoluten bewahrt wird, ist vielmehr der Absolute unsere Wirklichkeit, wie Hegel gesagt haben würde“ (S. 15). Sodann fünftens versucht er eine Kennzeichnung des Mystizismus (S. 27—39), weil es „wenige Gegenstände gibt, über die mehr Verwirrung herrscht, als über Mystizismus und mystische Erfahrung“. Er kommt aber auch selbst nicht über dieses negative Urteil hinaus: „Die Tatsache, daß ihm bis jetzt keine entsprechende Setzung im Intellekt gegeben worden ist, ist kein Beweis dafür, daß allen mystischen Erfahrungen nicht eine tiefste Philosophie zugrunde liegt“ (S. 28), und ich meinerseits kann hier nicht wiederholen, was ich über den Mystizismus erst vor kurzem in dem Schriftchen „Moderne Steine des Anstoßes auf dem Wege zum Bibelglauben“ (1924, 35 f.) dargelegt habe. Endlich widmet er auch noch dem „Orientalismus“ einen eigenen Abschnitt, obgleich er mit dem Geständnis beginnen muß: Die Philosophie Indiens, die in der Vedanta und den Upanishaden aufbewahrt ist, erreicht sogar eine größere Tiefe, als der Neuplatonismus: In der indischen Philosophie hat der Mystizismus ganz und gar in das Schweigen und den Abgrund des ewigen Seins sich versenkt“ (S. 39). Die Besprechung dieser „philosophischen“ Vorstellungen über das zwischen Gott und Welt waltende Verhältnis hat der Verfasser, wie er S. VIII erklärt, aus mehreren Beweggründen vorausgeschickt. Vor allem müsse es schon vom methodischen Gesichtspunkt aus erwünscht erscheinen, diejenigen Stellungen zum Verhältnis von Gott und Welt, die für das Verständnis der Inkarnation gar nicht in Betracht kommen können, auszuschalten, und zu ihnen rechnet der Verfasser mit Recht den Pantheismus und gewisse Formen des hegelschen Absolutismus. Sodann fordern nach der gewiß richtigen Ansicht des Verfassers Immanenz und Inkarnation eine sichere begriffliche Feststellung, eine sichere Einschaltung in das allgemeine Begriffsalphabet, ehe sie dann genauer auf dem religiösen Gebiete behandelt werden können.

So weit nach diesem „philosophischen Präludium“ (S. VIII) der Umblick des Verfassers reicht, ebenso tief dringt er in die schweren Probleme ein, denen er sein Buch seinem Hauptbestandteil nach gewidmet hat. Natürlichlicherweise ist es nicht möglich,

ihm hier auf allen Windungen seines langen Untersuchungsganges zu folgen. Es kann nur hie und da stehen geblieben werden, um ihn auf eine notwendige Ergänzung aufmerksam zu machen oder das Eigenartige seiner Problemlösung hervorzuheben. In der ersteren Hinsicht ist beim Abschnitt über den Logos (S. 145 ff.) eine Unklarheit über die Frage, ob auch nur im Buche Weisheit Salomonis die Weisheit als Hypostase gemeint ist, gelassen. Auch sogar mehrere englische Stimmen, die dort richtig nur für „Personifikation“ plädieren, hätte er neben meiner eigenen Beweisführung in „Geschichte der alttestamentlichen Religion“ (1924, 517 f. 608 f.) kennen lernen können. Ein ganz besonderes Interesse beansprucht natürlich der Abschnitt über die Kenosis (156—71), zu der ich ja auch selbst im Gen.-Komm. (1925), 43 Stellung nehmen mußte. Da lehnt er auch die Auffassung von Thomasius ab, aber jedenfalls langt er beim entschiedensten Bekenntnis zur Gottheit Christi an (S. 197 f.), und wie sucht dann er den Schleier des Geheimnisses der Gottmenschheit Christi zu lüften? Etwas darüber hört man aus folgenden Worten heraus: „Wenn das Christentum eine Religion, nicht ein Beitrag zur Moralphilosophie ist, wohin stellen wir dann Christus in dem Bereich der Dinge, auf Gottes Seite, oder nur auf die unsrige? Diejenigen nur, die die unerklärliche, geheimnisvolle und absolute Macht seiner Gegenwart in sich gefühlt haben, nur diejenigen, welche die lebendige, verborgene und gesegnete Gemeinschaft ihres innersten Seins mit dem Ewigen erfahren haben, können solche Fragen mit einer gefestigten Überzeugung „Verehere Gott durch Christus und Christus allein als Gott“ beantworten“ (S. 197). Zeigt sich in diesen Worten die Hinneigung des Verfassers zur Mystik, die mir den grundlegenden Wert des biblischen Wortes unrichtig zu erschüttern droht, so meine ich auch, daß die vom Verfasser angestrebte Verbindung zwischen Immanenz und Inkarnation diese in eine zu allgemeine Sphäre hineinrückt. Das zeigt sich auch daran, daß er eine Anbahnung dieser Immanenz durch die Schöpfung annimmt und sagt: „Der christliche Theismus erlaubt nicht nur eine unpersönliche Immanenz auf dem Wege von Gesetz und Einfluß, sondern eine durch Gott selbst“ (S. 82).

Aber wenn es dem Verfasser auch nicht gelungen sein sollte, das Geheimnis, welches über dem Entstehen der Gottmenschheit Christi lagert, voll zu beseitigen, so hat er doch mit ungewöhnlichem Scharfsinn nach diesem Ziel gerungen und darf des Dankes aller, die am neutestamentlichen Evangelium festhalten, versichert sein.

Ed. König-Bonn.

Metz, Rudolf, *George Berkeley, Leben und Lehre* (Frommanns Klassiker der Philosophie), Stuttgart 1925, F. Frommann (B. Kurtz), (IX, 248 S. 8). 5 Mk.

„Un des plus profonds écrivains qui aient défendu le christianisme“ begegnet uns nach dem Urteil des achtzigjährigen Voltaire in Bischof Berkeley von Cloyne. Das bestätigt diese Monographie, die in ihrem ersten Teil (43 S.) das Leben des berühmten englischen Metaphysikers vorbildlich darstellt. Wir glauben uns bisweilen an das Wirken der großen Reformen Comenius und Leibniz erinnert. Ihnen gleich steht Berkeley mitten zwischen den in der Aufklärung auseinanderbrechenden Welten des Glaubens und Wissens. Beiden gehört er an und hält sie in seiner Person zusammen. Er arbeitet auch wie Leibniz auf allen Gebieten. Überall ist er ein lux e tenebris, indem er seiner Zeit die göttliche Offenbarung offenhält. Daß seine philosophische Lehre aus religiösen Gründen hervorwuchs, um als Bollwerk gegen Deisten und Freidenker zu dienen, wird vom Verfasser hervorgehoben.

„Bei keinem Denker jener Zeit erscheint die oft gesuchte Übereinstimmung zwischen der Philosophie und dem Christentum natürlicher, ungezwungener und vollständiger als bei ihm“ (Windelband). Diese Harmonie, von dem Verfasser glücklich wiedergegeben, macht es zu einem Genuß, Berkeleys Lebensbild zu betrachten. Es ziehen an uns seine Jugend-, Lehr- und Wanderjahre vorüber und die Zeit, da er als Bischof der anglikanischen Kirche diente. Wir werden dabei bekannt mit den berühmten Männern, die er zu Lehrern und Freunden zählte, mit den großen Geistesströmungen seines Jahrhunderts und den Ereignissen, die seinem Leben Anstoß zu neuer Bewegung gaben. Das reiche Schrifttum Berkeleys wird aufgeführt und literarisch gewürdigt. Die Bemerkungen über seinen Stil verdienen auch darum Beachtung, weil Herder schon sich Berkeleys Dialoge zum Vorbild nahm.

Die Lehre gibt der größere zweite Teil der Monographie wieder (189 S.). Im Vorwort kündigt R. Metz an, daß er „den systematischen Gesichtspunkt Berkeleys mehr als bisher herauszuarbeiten und in den Vordergrund zu rücken und mehr, als es bei Berkeley selbst in die Erscheinung tritt, die seinem ganzen Schaffen zugrunde liegende Einheit des Gedankens zu erweisen“ sucht (S. VII). Nicht, als ob dem Herrn Verfasser dieses Vorhaben mißlungen wäre, aber so recht will die innere Struktur des Systems doch nicht durchsichtig werden. Der Nötigung, zur bessern Übersicht des Systems die in zeitlicher Abfolge aufgerichteten Gedankenmassen Berkeleys so umzugruppieren, daß schon aus ihrer Anordnung das innere Gefüge des Lehrgebäudes ersichtlich wird, widerstrebt anscheinend die Gewissenhaftigkeit des Verfassers, die ihn eher zu historisch getreuer Nacherzählung und genauer Analyse des Stoffes treibt. Ich hatte mir nach der Ankündigung im Vorwort die Darstellung so gedacht, wie sie Rudolf Metz selbst im Eingang zum vierten Kapitel vorschwebt. Die innere Geschlossenheit von Berkeleys Gedankenwelt wird jedem Leser eindrucksvoll und plastisch werden, wenn sich der Herr Verfasser dazu entschließen kann, in der Lehrwiedergabe von Berkeleys Gottesauffassung auszugehen. Denn in ihr werden seine Lehren erst bündig. Aus diesem Zentralpunkt könnte der Strahlenkreis seiner Gedanken ausgewickelt werden wie eine unendliche Spirale. In den Einzellehren handelt es sich um bloße neue Spiralwindungen aus derselben sich auswickelnden Kurve. „Zerbricht man die metaphysischen Stützen des Systems (Berkeleys), so fällt der ganze Bau in sich zusammen und es bleibt fürwahr wenig oder nichts übrig, was die bedeutsame Stellung Berkeleys in der Geschichte des neueren Denkens rechtfertigen könnte“ (S. 124). Mit dieser Erkenntnis sind alle Bedenken gegen die vorgeschlagene Rekonstruktion des Systems überwunden. Daß Positivisten an ihr Anstoß nähmen, würde ebenso wenig ein stichhaltiger Gegengrund sein wie der Einwand, daß doch z. B. Berkeleys Theorie des Sehens auch losgelöst von seiner Metaphysik angenommen werden kann. Vielmehr dürfte die Unmöglichkeit, irgend ein Teilproblem Berkeleys ohne Sprung in die Metaphysik wirklich zu Ende zu denken, für die vorgeschlagene Darstellung sprechen. In ihr käme auch erst die religiöse Motivierung der Lehre zur gebührenden Geltung. Wegfallen würden alle störenden Redaktionen, was zentral und was peripher im Lehrgefüge sei, und die unnötigen Breiten und Wiederholungen, die diese Darstellung noch an sich hat. Gewonnen würde eine klare Übersicht des Gedankendomes Berkeleys. Jetzt geht es dem Leser noch wie dem Betrachter eines großen Baudenkmal,

von dem ihm alle Einzelheiten genau erklärt werden, dessen Gesamteindruck ihm aber entgeht, obwohl der Führer gelegentlich darauf hinzuweisen nicht vergaß. — Der Verfasser bietet aber glänzende Analysen der Einzelprobleme, an denen sich Berkeleys Geist entzündete. Sie werden in der zeitlichen Abfolge ihrer schriftlichen Fixierung und in ihrem problemgeschichtlichen Zusammenhang behandelt. Die bei Berkeley zusammenfließenden Denkmotive werden sorgfältig zerlegt und die erkenntnistheoretischen und metaphysischen Elemente des Systems geschieden. Eingestreuete kritische Auseinandersetzungen mit anderen Berkeley-Interpreten geben Zeugnis von der gediegenen Arbeitsweise des Verfassers. Ein besonderes Verdienst erwirbt er sich dadurch, daß er energisch mithilft, die an dem Namen Berkeley haftenden *idola theatri* wegzuräumen: Den Vorwurf des Solipsismus (Condillac) und des Illusionismus (Kant), und daß er nach Vollständigkeit in der Lehrentwicklung strebte und deshalb auch die letzte Phase des Berkeleyschen Denkens hereinbezog.

Durch ihr bloßes Erscheinen gewinnt die vorliegende Arbeit schon Bedeutung. Denn Allard Hulshoffs Einwand gegen Kants ungenügend begründete Berkeley-Ablehnung: „De groote Berkeley verdient een breder Examen“ hat unter uns lange genug nicht den gebührenden Widerhall gefunden, nachdem einmal Herder nicht dazu gekommen war, Berkeley, dem „seltenen und feinen Mann“ das Denkmal zu setzen, das ihm auf unsere deutsche Geistesentwicklung vielleicht großen Einfluß verschafft hätte. Um so mehr dürfen wir uns nun freuen, daß die erste größere Monographie, die das deutsche philosophische Publikum mit dem großen englischen Metaphysiker vertraut machen will, aus so geschickten und emsigen Händen kommt. In dem umfangreichen Quellennachweis spiegelt sich die gewissenhafte und gründliche Arbeit, die hinter dem Buche steckt, dessen Gebrauch ein Namen- und Sachregister wesentlich erleichtert.

Dr. Willy Schuster-Leipzig-Gohlis.

**Evangelischer Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Vorträge der Tagung in Halle 23. bis 26. Juni 1924. Mit 26 Abb. (Studien zur Geschichte und Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes und zur kirchlichen Kunst, her. von Geh. Konsist.-Rat Prof. D. K. Eger und Geh. Konsist.-Rat Prof. D. J. Ficker. Erster Band.) Halle 1924. Buchhandlung des Waisenhauses (XVI S. 109 S. gr. 8).

Voran geht die Eröffnungsansprache des damaligen Dekans der Theologischen Fakultät zu Halle D. Feine (S. 1—5). Sodann verbreitet sich Prof. K. Eger über „Wesen und Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes“ (S. 6—24) mit scharfer Betonung des katholischen Gottesdienstes als eines Opfers an Gott, des evangelischen als Darbietung und Hinnahme von Gottes Wort, dem auch das Abendmahl eingeordnet wird (dessen lutherischer Mystik der Vf. nicht gerecht wird). Daraus wird dann die Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes konstruiert mit der Forderung des Anschlusses an das geschichtlich Gegebene, aber auch der Berücksichtigung gegenwärtiger Bedürfnisse, die namentlich in der Differenzierung der gottesdienstlichen Veranstaltungen gipfeln, wie sie in Luthers Deutscher Messe schon angeregt wird. — Prof. A. Schering handelt (S. 25—35) über die „Die musikalische Ausgestaltung des evangelischen Gottesdienstes“. Er betont besonders den künstlerischen und religiösen Wert des Wechselgesanges und fordert die Bearbeitung eines „Deutschen Motettenbuches“. „Der Evangelische Kirchenbau“ ist

das Thema des Geh. Baurates D. Fürstenau, also eines Praktikers. Tatsachen und Forderungen werden am Schlusse durch beigefügte Abbildungen illustriert; den Vortrag selbst begleiteten zahlreiche Lichtbilder. (S. 43—72). Prof. J. Ficker führt (S. 73—88) in die Tiefen des „Problems des evangelischen Kirchenbaues“, der im Unterschied zu der Meßpferkirche Roms eine Stätte des Wortes und der Gemeinde sein müsse; er verlangt dementsprechend vom evangelischen gottesdienstlichen Gebäude Intimität, tiefe Ruhe. Endlich gibt Geh. Oberbaurat Kickton (S. 89—101) praktische Vorschläge zur „Vorbereitung und Ausführung von Kirchenbauten und Baupflege“, etwa wie sie C. Gurlitt in seinem vortrefflichen Buche über die Pflege der kirchlichen Kunstdenkmäler ausführlich gegeben hat.

Die Tagung war sehr verdienstlich und sicher ein sehr zeitgemäßes Unternehmen, wie die Anteilnahme von mehreren hundert Personen aus allen möglichen Ständen zeigt (Namensverzeichnis im Anhang). Die Vorträge sind dementsprechend auch auf ein breites Publikum eingestellt; sie bieten dem, der mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge vertraut ist, kaum etwas Neues — nur der von Ficker ragt an Temperament und Geist über dieses Niveau hinaus. Eine wirkliche Förderung von wissenschaftlicher, ästhetischer und praktischer Erkenntnis bedeuten diese Vorträge also nicht, aber sie wollten dies ja wohl auch nicht — der Zweck der Tagung war ja eben doch ein populärer, erzieherischer. — Interessant ist das Programm des liturgisch-musikalischen Gottesdienstes in der Marktkirche. Sehr wertvoll scheint die Ausstellung gewesen zu sein, deren Hauptbestandteile aus der von J. Ficker geleiteten „Sammlung für christliche Archäologie und kirchliche Kunst an der Universität Halle“ stammten: man kann davon nur mit aufrichtigem Neide hören.

H. Preuß-Erlangen.

**Pfennigsdorf, Emil** (D. u. Professor der Theologie in Bonn),

**Wie lehren wir Evangelium?** Ein Methodenbuch auf psychologischer Grundlage für die Praxis des Religionsunterrichts in Schule und Kirche. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig 1925, A. Deichert (XIV, 323 S. gr. 8). Br. 10 M.

Es ist sehr erfreulich, daß Pfennigsdorfs grundlegendes Methodenbuch in neuer Auflage erscheinen kann, und der Verfasser hat dem Ganzen eine Gestalt gegeben, die sehr wohl als eine wesentliche Verbesserung angesprochen werden darf. Die Ausführungen über Kinderpsychologie wurden stark erweitert, und ganz neu kam ein Abschnitt über Folgerungen für die Technik und Methodik des Unterrichts hinzu, mit besonderer Berücksichtigung des Arbeitsschulgedankens und alles dessen, was damit zusammenhängt. Von neuem und jetzt mit ganz besonderer Überzeugungskraft tritt der Wert eines psychologischen Lehrverfahrens zu Tage, dessen Maßstäbe durchaus dem Evangelium selbst entnommen sind. Überall ist das Kindertümliche gewahrt, genauer gesagt, es wird gezeigt, wie es gerade auch bei einer biblisch-reformatorischen Grundlage des Religionsunterrichts bestens zur Geltung kommen kann. Dieses Buch wird also auf lange hinaus allen denen eine hochwillkommene Handreichung sein, die den Religionsunterricht ebenso streng pädagogisch, wie klar bestimmt biblisch gehalten wissen möchten. Als einen besonderen Vorzug des Buches darf man die unaufdringliche und doch warm überzeugende Einstellung auf Kirche und Gemeinde begrüßen, sowie die sehr zeitgemäßen Hinweise und Erörterungen hinsichtlich der großen Weltanschauungsfragen. Gerade auch auf diesem letzteren Gebiete konnte ja der Verfasser aus einer Fülle des

Erarbeiteten schöpfen. Rühmend mag auch wieder die ruhige, klare und fesselnde Darstellungsform hervorgehoben werden.

Dr. A. Schröder-Leipzig.

**Warnecke, Theodor, D. Wisset, dass ihr erlöset seid.**

Predigten in der St. Jakobi-Kirche in Göttingen gehalten. Göttingen 1924. Carl Spielmeyers Nachf. (72 S. 8). Kart. 2 M.

Diese Predigten, denen das Zeugnis dankbarer Hörer nicht gefehlt hat, verdienen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Was sie auszeichnet, ist einmal ihre formelle Durchbildung, sowohl im Aufbau wie im Ausdruck. Der Aufbau der einzelnen Predigten läßt eine nicht geringe rhetorische Kunst und Kraft erkennen. Der sprachliche Ausdruck ist sorgsam gepflegt und gefeilt, kurz und knapp, treffend und packend; nie wird durch überflüssigen Ballast die Schwungkraft des Wortes aufgehoben. Verfasser liebt nicht lange Perioden, sondern bevorzugt kurze Sätze, die oft asyndetisch und klimaktisch sich folgen. Die sprachliche Seite der Predigt wird von der Homiletik heute nicht mehr so betont, wie zur Zeit, als die Kunsthomilie blühte, aber es wäre ein Schade, wenn sie vernachlässigt würde. Man hat hier ein vortreffliches Muster eines durchgebildeten, aber durchaus nicht gekünstelten oder ästhetisch betonten Predigtstils. Zweitens sei der große Gewissensernst hervorgehoben, der diesen Predigten eignet. Aus ihm heraus redet der Prediger als Zeuge in spürbarem Verantwortungsgefühl und so weiß er die Gewissen wachzurufen. Ohne daß man sie gerade evangelistisch nennen könnte, tragen die Predigten doch einen erwecklichen Zug an sich. Endlich ist die sorgsame Schriftverwendung zu loben, die nicht am Buchstaben klebt, aber die Gedanken herauszuholen und auszuprägen versteht. Diese Predigten sind schriftmäßig, sie beweisen aber zugleich, daß ernste Bindung an die Schriftgedanken der lebensvollen Anwendung auf die Zeit und ihre Bedürfnisse nicht hinderlich, sondern förderlich ist.

Sup. Peters-Göttingen.

**Eberhard, Otto D., Arbeitsschule, Religionsunterricht und Gemeinschaftserziehung.** Ein Beitrag zur Tat- und Lebenserziehung. 3. Auflage, Berlin, Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft (213 S. gr. 8).

Eine staunenswerte literarische Fruchtbarkeit entwickelt der Greizer Seminardirektor Schulrat D. Eberhard. Seine Bücher zeichnen sich durch zweierlei aus: durch die große Fülle der aufgenommenen Probleme und durch das Streben, aus der Antithetik, in die die moderne Pädagogik geraten ist, heraus eine brauchbare Synthese zu finden. Hier liegt auch das Bedeutsame des genannten Buches. Der Verfasser sucht die beiden strukturbestimmenden Faktoren des Religionsunterrichts zunächst einzeln zu erfassen, das Arbeitsprinzip (Geschichte und Wesen der Arbeitsschule) und das christliche Prinzip, (Die Wesensgrundlage der christlichen Religion und die geschichtliche Entfaltung), um sie dann in einer geschickten Synthese zusammenzufassen. Diese liegt im aktivistischen Charakter sowohl des Arbeitsprinzips wie auch des christlichen Prinzips, eine Synthese, deren Ausbildung bei Wichern nachgewiesen wird. Was dann kommt, ist nichts als Folgerung oder, wie Eberhard sagt, Ausführung der Grundlegung. Hier offenbart sich die große Beschlagenheit in der Problematik der modernen Erziehungs- und Unterrichtskunde. Aus der Fülle der behandelten Probleme seien hervorgehoben: Handbetätigung, „schaffendes“ Lernen, szenische Darstellung, Quellenbenutzung,

Erlebnisprinzip, freie Aussprache, Schulfeier. Mit zwei Darbietungen aus der praktischen Erfahrung und einem wertvollen Verzeichnis (S. 203—213) der Noten und benutzten Quellen schließt das Buch. Es bietet dem Fachmann wertvolle Führerdienste durch die Vielgestaltigkeit moderner Problemstellung, dem Nichtfachmann aber verhilft es zu der Gewißheit, daß der Religionsunterricht noch nicht zu den Toten gehört, die man soll ihre Toten begraben lassen. Fr. Schulze-Wurzen.

## Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Sick, Karl, Vom Selbst zum Ich. Kindheit- und Jugenderinnerungen. Basel, Kober (277 S. 8). Hlw. 4.80 M.

**Zeitschriften.** *Una sancta.* Zeitschrift d. Hochkirchlich-Oekumenischen Bundes. Schriftl. Alfr. v. Martin. 1. Jahrg., 1. Heft, Jan. 1925 (12 Hefte). Berlin-Dahlem, G. Moré 4. Jahrl. 5 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Moutier-Rousset, La pré-tendue Morale dans l'Évangile. Paris (286 S. 8). 6 fr. — Simpson, D. C., Pentateuchal Criticism. New York, Oxford (218 S. 8). \$ 2.20. —

Streeter, Burnett Hillmann, The four Gospels. A study of origins, treating of the ms. tradition, sources, authorship and dates. New York, Macmillan (636 S. 8). \$ 3.50. — Welch, Adam C., D. Dr., The Code of Deuteronomy, a new theory of its origin. New York, Doran (298 S. 8). 2 \$.

**Exegese u. Kommentare.** Bosio, Enrico, L'apocalisse di s. Giovanni apostolo: introduzione e commento. Firenze, casa ed. Claudiana (154 S. 8). 14 l. — Jolion, Paul, s. J., Ruth. Commentaire philologique et exégétique. (Scripta pontificii instituti biblici.) Rome, Institut biblique pontifical (97 S. 8). — Zahn, Theodor, Der Brief des Paulus an die Römer, ausgelegt. 3. Aufl., durchges. v. Friedr. Hauck. Leipzig, Deichert (VII, 623 S. 8). 20 M.

**Biblische Geschichte.** Bapst, Edmond, La vie historique de N.-S. Jésus Christ. Paris, Lahure (400 S. 8). 20 fr. — Berry, Mildred, From Genesis to Revelation. An outline of the Bible's whole contents, introd. by Rev. John Timothy Stone. New York, Macmillan (271 S. 8). \$ 1.75. — Black, James Macdougall, The Dilemmas of Jesus. New York, Revell. (213 S. 8). \$ 1.50. — Brown, Ina C., Jesus' teaching on the use of money. Nashville, Tenn., Cokesbury Pr. (171 S. 8). 1 \$. — Fairweather, William, Rev., Jesus and the Greeks or early Christianity in the tideway of Hellenism. London, Clarke (423 S. 8). 12 s. — Felder, Dr. Hilarin, Christ and the critics. 2 vol. New York, Benziger (457 S. 8). 5 \$. — Findlay, J. Alexander, Jesus in the first Gospel. London, Hodder (317 S. 8). 7 s. 6 d. — Hall, Charles Albert, The Lordship of Jesus and other essays. London, New Church Pr. (128 S. 8). 2 s. 6 d. — Mackay, William Mackintosh, D. D., The Men whom Jesus made. A series of studies in the character of the twelve apostles. New York, Doran (219 S. 8). \$ 1.60. — Myers, Jack M., The Story of the Jewish people, being a history of the Jewish people since Bible times. Vol. 2. New York, Bloch Publ. Co. (272 S. 8). \$ 1.10. — Scott, Ernest Findlay, D. D., The ethical Teaching of Jesus. New York, Macmillan (145 S. 8). 1 \$.

**Biblische Theologie.** Médebielle, A., L'expiation dans l'ancien e le nouveau Testament. Vol. 1 (L'ancien Testament). (Scripta pontificii Instituti biblici.) Rome, Institut bibl. pontifical (307 S. 8). — Sprenger, Paul, Vivi-ficatio nach Paulus u. deren Bedeutung u. Wert für d. evang. Rechtfertigungslehre. Leipzig, A. Deichert (76 S. gr. 8). 2.50 M.

**Biblische Hilfswissenschaften.** *Biblexikon*, Calwer, Bibl. Handwörterbuch ill. Hrsg. von Paul Zeller. 4. Aufl. 19.—32. Tsd., neubearb. unter Leitung von Th. Hermann. Mit 283 Abb., 16 Taf. u. 3 Kt. Stuttgart, Calwer Vereinsbuchh. (IV, 855 S. 4). 9 M.

**Patristik.** Woods, Henry J., Augustine and evolution. A study in the saint's „De genesi ad litteram“ and „De trinitate“. New York, Universal Knowledge Foundation (156 S. 8). 1.60 \$.

**Scholastik.** Rougier, L., La Scolastique et le thomisme. Paris, Gauthier-Villars & Co. (812 S. 8). 90 fr.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Angus, S., Rev., The Mystery-religions and Christianity. A study in the religious background of early Christianity. London, Murray (373 S. 8). 15 s. — De Labriolle, P., The History and literature of Latin Christianity, from Tertullian to Boethius. (History of civilization ser.) New York, Knopf (582 S. 8). 7.50 \$. — Papadopoulos, Les Privilèges du patriarcat oecuménique (communauté grecque orthodoxe) dans l'empire ottoman. Paris, R. Guillon (386 S. 8). 30 fr.

**Reformationsgeschichte.** Calvin, Um Gottes Ehre. 4 kleinere Schriften, übers. u. hrsg. von Matthias Simon. München, Chr. Kaiser (XV, 300 S. 8). 4.50 M. — Evans, Austin Patterson, An Episode in the struggle for religious freedom, the sectaries of Nuremberg 1524 bis 1528. New York, Columbia Univ. Pr. (246 S. 8). 2.50 \$. — Zwingli, Huldreich, Sämtliche Werke. Hrsg. v. Emil Egli †, G. Finsler †, W. Köhler u. O. Farner. 64. Lfg. (9. Bd. Briefwechsel III. Bogen 31—35.) (Corpus reformatorum. Vol. 96.) Leipzig, Heinsius Nachf. (S. 481—560, 8).

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** *Chiminelli*, Piero, Il contributo dell'Italia alla riforma religiosa in Europa. (Biblioteca di studi religiosi. Nr. 16.) Roma, casa ed. Bilychnis (XI, 219 S. 8). 8 l. — *Serlass*, Ch., L'Eglise reformée française de Stockholm. Paris, Fischbacher 8). 4 fr.

**Sekten.** Steinberg, H., Die Brüder in Polen. Eine Gesch. der Herrnhuter Gemeinschaftsarbeit in Kongreßpolen. Gnadau, Unitätsbuchh. (86 S. 8). 2.50 M. — *Van Etten*, Les Quakers. Paris, Fischbacher 16. 3 fr.

**Papsttum.** Fasulo, Aristarco, Il primato papale nella storia e nel pensiero, italiano. Roma, casa ed. Bilychnis (X, 240 S. 16). 8 l. — *Phillips*, John Albert, Papal Paganism. Nashville, Tenn., Cokesbury Press. 8. 1.50 \$.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** Thynne, Roger, The Churches of Rome. New York, Dutton (492 S. 8). 5 \$.

**Dogmatik.** Burton, William, D. D., The Christian's God. His existence, nature, character, works and gifts. New York, Doran (190 S. 12). 1.20 \$. — *Drummond*, N. R., The educational Function of the church. Nashville, Tenn., S. S. Bd. of the Southern Bapt. Convention (223 S. 8). 1.50 \$. — *Fisher*, Robert Howie, D. D., Religious Experience. The Baird lecture for 1924. New York, Doran (392 S. 8). 2.25 \$. — *Grubb*, Edward, Authority in religion. New York, Macmillan (125 S. 8). 1.25 \$. — *Hall*, Francis Joseph, D. D., Christianity and modernism. New York, Edwin S. Gorhan (187 S. 12). 1.25 \$. — *Hughes*, Henry Maldwyn, D. D., What is atonement? A study in the passion of God in Christ. New York, Doran (172 S. 8). 1.60 \$. — *Leckie*, Joseph H., D. D., The Vocation of the Church. New York, Doran (255 S. 8). 1.50 \$. — *Lemaitre*, Aug., La Pensée religieuse de Rudolf Otto. Paris, Fischbacher (8). 16 fr. — *Lilley*, A. L., Prayer in christian theology. A study of some moments and masters of the Christian life, from Clement of Alexandria to Fenelon. London, Student Christian Movement (140 S. 8). 4 s. — *Snowden*, James Henry, The christian Belief in immortality in the light of modern thought. New York, Macmillan (180 S. 8). 1.25 \$. — *Storr*, Vernon F., The Problem of the Cross. London, Student Christian Movement (169 S. 8). 4 s. — *Vom neuen Willen* zur Kirche. Ein Sammelheft, hrsg. von Paul Schorlemmer. Gießen, A. Töpelmann (92 S. 8). 2.40 M. — *Whitham*, A. R., Rev., The Mystery of belief. A study of its origin, its helps and its hindrances. London, S. P. C. K. (125 S. 8). 3 s. 6 d.

**Ethik.** *Piscetta*, A., e. A. *Gennaro*, Elementa theologiae moralis ad codicem juris canonici exacta. Vol. 3. (De obligationibus erga proximum.) Torino, soc. ed. internazionale (XV, 704 S. 8). 25 l. — *Rashdall*, Hastings, Conscience and Christ. Six lectures on Christian ethics. Repr. London, Duckworth (333 S. 8). 3 s. 6 d. — *Smith*, Gerald Birney, The Principles of christian living. A Handbook of christian ethics. Chicago, Univ. of Chicago Pr. (221 S. 8). 2 \$.

**Apologetik u. Polemik.** *Carlyle*, Alexander James, The christian Church and liberty. (The living church ser.) New York, Doran (159 S. 8). 2 \$. — *Coats*, Robert Hay, The changing Church and the unchanging Christ. New York, Doran (234 S. 8). 2 \$. — *Nickerson*, Charles Sparrow, Christianity which way? New York, Century (228 S. 8). 1.75 \$. — *Oldham*, Joseph, Houldsworth, Christianity and the race problem. New York, Ass'n Press (300 S. 8). 1 \$. — *Scott*, Martin J., Christ or chaos. New York, P. J. Kenedy (303 S. 8). 1.25 \$.

**Erbauliches.** *Borrmann*, August, Bibelstunde über den zweiten Timotheusbrief. Güthersloh, Bertelsmann (VIII, 302 S. 8). 5 M.

**Mission.** *Price*, M. T., Christian Missions and oriental civilisations, a study in culture-contact. The reactions of non-Christian peoples to Protestant missions from the standpoint of individual and group behaviour. London, Probsthain (604 S. 8). 16 s.

**Kirchenrecht.** *Constitution*, The, of the Presbyterian church in the United States of America. Philadelphia, Bd. of christian educ. of the Presbyt. church (504 S. 8). 1.50 \$.

**Universitäten.** *Doten*, Samuel, Bradford, An illustrated History of the University of Nevada. Elko, Univ. of Nevada (235 S. 4). 2.75 \$. — *Mallet*, Charles Edward, A History of the University of Oxford. Vol. 1. 2. New York, Longmans (451 S., 517 S., ill., maps 8.) 15 \$.

**Philosophie.** *Andrew*, Seth, Development from Kant to Hegel; with chapters on the philosophy of religion. New York, Stechert (170 S. 8). 2 \$. — *Edwards*, D. Miall, The Philosophy of religion. New York, Doran (318 S. 8). 1.75 \$. — *Emilia*, Aessandro d', Principi di filosofia teorica. Vol. 1. Bologna, N. Zacinelli (XIV, 362 S. 8). 25 l. — *Guzzo*, Augusto, Kant precritico. Torino, frat. Bocca (184 S. 8). 12 l. — *Hopkins*, E. Washburn, Ethics of India. London, Milford 8. 14 s. — *Laird*, John, The Idea of the soul. (Libr. of philos. and religion.) New York, Doran (200 S. 8). 1.25 \$. — *Longo*, Pasquale, Etica umana. Torino Bocca (375 S. 8). 15 l. — *Nicolardot*, Firmin, Apropos de Bergson. Nouv. éd. développée. Paris, F. Nicolardot (IV, 273 S. 8). 15 fr. — *Singer*, Edgar Arthur, Mind as behavior and Studies in empirical idealism. Columbus, Adams (310 S. 8). 2.50 \$. — *Vallois*, La Formation de l'influence kantienne en France. Paris, Alean (365 S. 8). 20 fr. — *Wenley*, R. M., Stoicism and its influence. Boston, Marshall Jones (205 S. 8). 1.50 \$.

**Schule u. Unterricht.** *Crum*, Mason, The project Method in religious education. Nashville, Tenn., Cokesbury Press (162 S. 8). 1.50 \$.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** *Archer*, John Clark, Mystical Elements in Mohammed. (Yal. oriental Ser., researches. Vol. 11, pt. 1.) New Hawen, Conn. (86 S. 8). 1.50 \$. — *Dasgupta*,

Surendranatha, Yoga as philosophy and religion New York, Dutton 300 S. 12). 4.25 \$. — **Jasink**, Bernardo, La Mistica del buddhismo. Torino, Bocca (325 S. 16). 21 l. — **Levi, Della, Vida**, Giorgio, Storia e religione nell'Oriente semitico. Roma libr. di scienze e lettere (VIII 155 S. 8). 11 l.

**Soziales u. Frauenfrage. Stead**, Francis Herbert, The Story of social christianity. („The living church“ ser.) 2 vol. New York, Doran (297; 261 S. 8). 2 \$ — **White**, E. M., Woman in world history; her place in the great religions. London, Jenkins (416 S. 8). 8 s. 6 d.

### Zeitschriften.

**Analecta Bollandiana**. T. 40, Fasc. 3/4: P. Peeters, Traductions et traducteurs dans l'hagiographie orientale à l'époque byzantine. H. Delehaye, Les martyrs d'Égypte. III & App. E. Jordan, La date de naissance de Ste Catherine de Sienna. — T. 41, Fasc. 3/4: Les Actes de S. Marcel le centurion. C. Van de Horst, La vie de S. Évariste, higoumène à Constantinople. — Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecae capituli ecclesiae cathedralis Eporediensis. R. Fawtier, Les reliques Rouennaises de Ste Catherine d'Alexandrie. P. Peeters, Le texte original de la passion des sept dormants. — Une vie italienne de Ste Catherine de Bologne.

**Archiv für Religionswissenschaft**. 20. Band, 1/2. Heft: H. Gressmann, Die Sage von der Taufe Jesu und die vorderorientalische Taubengöttin. L. Weniger, Olympische Studien. A. v. Domaszewski, Volcanalia. — 3/4. Heft: G. van der Leeuw, Die do-ut-des-Formel in der Opfertheorie. K. Latte, Schuld und Sünde in der griechischen Religion. F. Schwenn, Der Krieg in der griechischen Religion. H. Gressmann, Die Sage von der Taufe Jesu und die vorderorientalische Taubengöttin (Schluß). Fedor Schneider, Ueber Kalendae Januariarum und Martiae im Mittelalter (Schluß).

**Archiv d. Hist. Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg**. 63. Band, 1923: J. Fr. Abert, Aus der Geschichte der ersten Würzburger Universität unter Bischof Johann von Egloffstein.

**Diözesan-Archiv, Freiburger**. N. F. 25. Band, 1924: E. Göller, Sixtus IV. und der Konstanzer Bistumsstreit (1474—1480). W. Becker, Die Pfarrei Weilersbach, Dek. Triberg. O. Ringholz, Beziehungen des Benediktinerstiftes Einsiedeln zu ehemaligen Klöstern usw. in Baden. M. Schlegel, Die Pfarrei Urberg, Amt St. Blasien, ihre Geschichte und Entstehung. J. Mayer, Lyzeumsdir. Joseph Loréye in Rastadt und Alban Stolz. J. Clausz, Nekrologium und Grabinschriften der Stadt Schlettstadt i. E.

**Missionsmagazin, Evangelisches**. N. F. 68. Jahrg., 1924, Nov: H. W. Schomerus, Welche Aussichten hat das Christentum in Indien? B. Gutmann, Die Frau unter den Bantunegern. A. Münch, Christliche Literatur in muhammedanischen Ländern. — Dez.: F. Torm, Alle Gewalt. H. W. Schomerus, Welche Aussichten hat das Christentum in Indien? H. Steinberg, Die achte Herrnhuter Missionswoche. P. Hennig, Abschiedsgedanken. A. Kuhlmann, Auf dem Wege zur Selbständigkeit. — 69. Jahrg., 1. Heft: Fr. Würz, Der Aufruf zum Glauben. D. Westermann, Die Erziehung der Afrikaner. H. Christ-Socin, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des Katholizismus. A. Heil, Volksmissionsarbeit im Heiden- und Christenland. W. Müller, Die Industrialisierung British-Indiens. J. H. Vömel, Die erste Generalsynode der Basler Missionskirche in China. — 2. Heft: E. Johanssen und W. Hosbach, An die evang. Missionsgemeinde ein Abschiedsgruß. M. Schlunk, Aus der Arbeit der Religionswissenschaft. B. Gutmann, Die Spannkraft der Naturvölker. E. Kühnle, Ein Besuch bei dem Tabujan-Völklein. 3. Heft: T. Bachmann, Sieger, Besiegte und wir. Schomerus, Die gegenwärtige Missionslage in Süd-Afrika. A. Kuhlmann, Woran ist die Mission schuld? A. Jehle, Urwalddokumente aus Asante.

**Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen**. 62. Jahrg., 1924: Käthe Spiegel, Die Prager Universitätsunion (1618—1654). H. Singer, Kritische Bemerkungen zu einer Geschichte des österreichischen Konkordates.

**Monatshefte f. Rheinische Kirchengeschichte**. 16. Jahrg., 1922: W. v. Schröder, Pierre Poirets Anteil an Gottfried Arnolds „Historie und Beschreibung der mystischen Theologie“. M. Sinemus, Pfarrer Tobias Schneegans. I (1775—1819). H. Trommershausen, Verzeichnis der Prediger der Gemeinde Issum. P. Herder, Drei Briefe Theodor Fliedners. H. Forsthoff, Zur Geschichte der Reformation am Niederrhein. H. Limberg, Johann Friedrich Jakobi und die Organisation der luth. Kirche in den Departements Rhoer und Rhein-Mosel unter Napoleon. Th. Wotschke, Die Beziehungen des Lennep Superintendents Scheibler zu Wittenberg. Das Gutachten des Johann Brenz über die Weseler Konfession 1563. — 18. Jahrg., 1924: C. Sachsse, Geschichte der evang. Gemeinde Oberwinter a. Rh. Forsthoff, Wes Geistes Kind sind die klevischeu Kirchenordnungen 1532/33? W. Rotscheidt, Die Protokolle der Classis Duisburgensis 1611/49 (Forts.). R. Vömel, Aus der Geschichte der reformierten Gemeinde Gruiton. M. Sinemus, Pfarrer Tobias Schneegans. II. P. Cürllis, Das Normaljahr 1624 in Waldniel-Brüggen. W. Rotscheidt, Die Rheinischen Generalsuperintendenten. Th. Wotschke, Die luth. Gemeinde in Kleve als Gläubigerin der Stadt Leipzig.

**Zeitschrift d. Gesellsch. f. Schleswig-Holsteinsche Geschichte**. 54. Band, 1924: V. Pauls, Die Klostergrundherrschaft Ahrensböck. **Studiën, Nieuwe theologische**. Jg. 8, Afl. 1/2: G. van der Leeuw, Uit de Godsdienstgeschiedenis. J. N. Bakhuizen van den Brink, Een nieuw boek over Savonarola. H. M. van Nes, Uit de Zendingwereld. A. Klinkenberg JAZ., De beteekenis van Lucas vor de sociale kwestie. Joh. de Groot, Prof. Gustaf Dalman.

**Tijdschrift, Gereformeerd theologisch**. Jg. 25, Afl. 10: G. Keizer, Korte schets van de geschiedenis der Belgische christelijke Zendingkerk en onze Correspondentie met haar. A. M. Diermanse, Over Bijbel-vertalen. E. D. J. de Jong, Het tweede gebod en de versiering der kerken. J. Watering, Kroniek. — Afl. 11: G. Keizer, Korte schets van de geschiedenis der Belgische christelijke Zendingswerk en onze Correspondentie met haar. F. W. Grosheide, Van „vrij vertalen“. H. Kaajan, Jubileum Prof. Dr. H. H. Kuiper.

**Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins**. 51. Band, Jahrg. 1918/19: O. Schell, Beiträge zur Geschichte der reformierten Gemeinde in Elberfeld. — 54. Band, Jahrg. 1923/24: H. Foerster, Die Kölner Bischofswahlen von der Zugehörigkeit Kölns zum Deutschen Reiche ab bis zur Ausbildung des ausschließlichen Wahlrechtes des Domkapitels. Klara Wittenstein, Die Entstehung der sozialen Frage und Bewegung im Wuppertal in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts und ihre wirtschaftlichen Grundlagen.

**Zeitschrift für systemat. Theologie**. 2. Jahrg., 3. Heft: Holl, Urchristentum und Religionsgeschichte. Stange, Die Unsterblichkeit der Seele. Ehrenberg, Leben und Tod. Riemer, Katholizismus und Protestantismus.

Neu!  Soeben erschien:  Neu!

Vom

## Jesusbilde der Gegenwart

Sechs Aufsätze von Prof. D. Dr. Johannes Leipoldt, Leipzig  
2. völlig umgearb. Auflage. 15.— M. brosch.; 16.50 M. geb.

Aus dem Inhalte:

Schönheit und Stimmung: Einleitung / Die Schönheit des Evangeliums  
Das Jesusbild der Schönheitsucher / Die wichtigsten Schönheitsucher  
Stimmungsmaler / Schluss / Soziales und Sozialistisches: Einleitung  
Richard Wagner / Die Sozialdemokratie / Christlicher Sozialismus / Die  
Dichter / Die Maler / Die Heilsarmee / Beurteilung / Aus der Welt  
der Aerzte: Psychologie und Psychiatrie Oskar Holtzmann / Emil  
Rasmussen / Georg Lomer / Julius Baumann / Binet-Sanglé / Die Künstler  
/ Beurteilung / Jesus als Pflanzenesser / Auferstehung Jesu und  
ärztliche Wissenschaft / Ausblick / Ellen Key und der Monismus:  
Das Wesen des Monismus / Ellen Keys Jesusbild / Hat Jesus gelebt?  
Die Kirche / Die eigenen Grundgedanken / Die Lebenskunst / Die neue  
Familie / Beurteilung / Aus der katholischen Kirche: Einleitung  
Der Modernismus / Das philosophische Leben Jesu / Das anschauliche  
Leben Jesu / Jesu mystik und Frömmigkeit / Das völkische Jesusbild  
Die katholische Dichtung / Katholische Maler und Bildhauer / Ergebnis  
Dostojewskij und der russische Christus: Einleitung / Dostojewskijs  
Leben / Der Dichter / Grundlagen der Weltanschauung / Die verschie-  
denen Völker / Die Frömmigkeit / Die Kirchen / Das fromme Leben  
Schluss / Register

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig



## LEDER-MÖBEL

Erstklassige Ausführung -- Frachtfreie  
direkte Lieferung an Private. Illustrierte  
Kataloge auf Wunsch

**Erleichterte Zahlungs-Bedingungen**

**Ledermöbelwerkstätten »Hansa« G. m. b. H.**  
Hamburg 11, Gr. Burgstah 10

Verantwortliche Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels in Dresden und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer in Leipzig; Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig. Druck von Gustav Winter in Herrnhut.

Hierzu eine literar. Beilage des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.